

Am Hochzeittage Sr. Hochwohlgebornen des Herrn Forstmeisters von Schack mit dem Fräulein Friederike von Lützow den 8. September 1808

[Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], 1808

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1014799929>

Druck Freier  Zugang



R
1609
f

Am Hochzeittage

Sr. Hochwohlgebornen

des

Herrn Forstmeisters von Schack

mit

dem Fräulein

Friederike von Lützwow

den 8^{ten} September 1808.

1808.

Auf! schmückt das Haus zum frohen Feste,
Es prange schimmernd das Gemach!
Das Schönste bringt herbei, das Beste,
Und jubelnd ruft die Echo wach.
Denn heut, mit glänzendem Gefieder,
Läfst sich die Freude zu uns nieder.

Wohl wird dem armen Erdensohne
Nicht oft ihr himmlischer Besuch,
Und das sie lange bei ihm wohne,
Verbeut des Schicksals ernster Spruch.
Drum, wenn die Götter sie uns geben,
Lafst uns nur ihr, und ganz ihr leben.

Von Allem, was mit milden Händen,
Aus ihrer nie gestörten Ruh,
Des Himmels Mächte Gutes senden,
Fiel heute uns das Schönste zu.
Denn Schönres wirst Du nimmer finden,
Als wenn sich Herz und Herz verbinden.

Und das ist's, was wir froh begehen,
Der Rosenkranz der Liebe blüht;
Ihr Altar ist, um den wir stehen,
Ihr Opferfeuer, das hier glüht.
Und zu ihr flehen Herz und Hände,
Das sie das Fest zum Guten wende.

Und sich! es naht dem heil'gen Orte
Sich ehrfurchtsvoll ein liebend Paar,
Und spricht die frommen Bundesworte,
Und beut zum Schwur die Rechte dar.
Und jedes Auge schwimmt in Zähren,
Die zeugend diesen Eid bewähren.

Und tief bewegt, dem Paar zur Seite,
Stehn dieses Hauses Häupter da.
Denn ach! die holde Eingeweihte,
Ist ihren Herzen innig nah.
Die Tochter ist's, die sie mit Segen
In eines Mannes Arme legen.

Und mit erhöhter Rührung schauen
Sie auf den eignen Bund zurück;
Und sie belebt ein neu Vertrauen
Auf des geliebten Kindes Glück.
Denn in der Reihe ihrer Tage
War mehr der Freude als der Klage.

Und voll zufriedner Ruhe sehen
Sie auf den jungen Gatten hin.
Er wird durchs Leben kraftvoll gehen,
Sein Herz ist bieder, ächt sein Sinn.
Und wo der Mode Laster walten,
Hat er sich unbefleckt erhalten.

Er wird die zarte Gattin schützen;
Auf ihn, in dieser wilden Zeit,
Kann sich des Weibes Schwäche stützen,
Er ist zu Rath und Trost bereit.
Und in ihm findet sie aufs neue
Des Vaters Herz, der Mutter Treue.

Und ihn, den Glücklichen, beneidet,
Wer Jugend, Schönheit, Anmuth liebt.
Ha, wie sein trunknes Aug' sich weidet
An jedem Reiz, der sie umgiebt!
Stolz auf den Preis, den er errungen,
Hält er sein theures Weib umschlungen.

Bei ihr, in ihren Armen findet
Er seine Welt, der Schmerz entflieht
Vor ihrem Blick, der Unmuth schwindet,
Von ihrem heitern Scherz besiegt.
Und zu dem Tagslauf der Geschäfte
Giebt sie ihm Muth, giebt sie ihm Kräfte.

Aus dem verworrenen Weltgedränge,
Wo Hinterlist und Trug verkehrt,
Und von der Eitelkeit Gepränge
Stiehlt er sich heim zum stillen Heerd,
Wo seine Hausfrau züchtig schaltet
Und wo verborgner Friede waltet.

Die Fürsten fliehn, die Staaten fallen,
Das alte rauhe Faustrecht gilt;
Krieg ist des Losungswort bei Allen,
Die Willkühr herrschet trotzig wild,
Und Alles dient von Ost bis Westen,
Ein gräßlich Götzenbild zu mästen.

Ein ganzer Welttheil liegt in Ketten,
Das Elend geht von Land zu Land;
Nichts, nichts kann mehr die Menschheit retten
Aus des Tyrannen Eisenhand.
Wo kann denn, vor des Unholds Schergen,
Der letzte Rest des Glücks sich bergen?

Nur in des Hauses dunkeln Schatten,
In seinem unentweiheten Kreis,
Im heiligen Bunde treuer Gatten,
Bei Einfachheit, Mäßigkeit und Fleiß;
Wo Herzlichkeit und Unschuld thronen,
Da pflegt noch wahres Glück zu wohnen.

So zieht denn hin in eure Hütte,
Mit Euch sei eurer Eltern Geist;
Bleibt treu der unverdorbenen Sitte,
Die Euch ihr edles Vorbild weist,
Und mögen nie des Krieges Horden
Euch Freuden, Ruh und Frieden morden!



Und tief bewegt, dem Paar zur Seite,
Stehn dieses Hauses Häupter da.
Denn ach! die holde Eingeweichte,
Ist ihren Herzen innig nah.
Die Tochter ist's, die sie mit Segen
In eines Mannes Arme legen.

Und mit erhöhter Rührung schauen
Sie auf den eignen Bund zurück;
Und sie belebt ein neu Vertrauen
Auf des geliebten Kindes Glück.
Denn in der Reihe ihrer Tage
War mehr der Freude als der Klage.

Und voll zufriedner Ruhe sehen
Sie auf den jungen Gatten hin.
Er wird durchs Leben kraftvoll gehen,
Sein Herz ist bieder, ächt sein Sinn.
Und wo der Mode Laster walten,
Hat er sich unbefleckt erhalten.

Er wird die zarte Gattin schützen;
Auf ihn, in dieser wilden Zeit,
Kann sich des Weibes Schwäche stützen,
Er ist zu Rath und Trost bereit.
Und in ihm findet sie aufs neue
Des Vaters Herz, der Mutter Treue.

Und ihn, den Glücklichen, beneidet,
Wer Jugend, Schönheit, Anmuth liebt.
Ha, wie sein trunknes Aug' sich weidet
An jedem Reiz, der sie umgiebt!
Stolz auf den Preis, den er errungen,
Hält er sein theures Weib umschlungen.

Bei ihr, in ihren Armen findet
Er seine Welt, der Schmerz entflieht
Vor ihrem Blick, der Unmuth schwindet,
Von ihrem heitern Scherz besiegt.
Und zu dem Tagslauf der Geschäfte
Giebt sie ihm Muth, giebt sie ihm Kräfte.

